



Konjunkturbericht der IHK Köln

Herbst 2023

Inhaltsverzeichnis

Die Konjunktorentwicklung im IHK-Bezirk Köln	3
DIE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK.....	3
KONJUNKTURKLIMA UND PROGNOSEN	4
Die Ergebnisse für den IHK-Bezirk Köln im Einzelnen	5
GESCHÄFTSLAGE.....	5
ERWARTUNGEN	5
INVESTITIONEN.....	6
ARBEITSMARKT	7
RISIKEN.....	7
FINANZLAGE	8
Im Fokus Arbeits- und Fachkräftemangel	9
Entwicklung in den Branchen	10
INDUSTRIE KONJUNKTURKLIMA UND PROGNOSEN.....	10
BAUGEWERBE.....	12
MASCHINENBAU	12
GROßHANDEL	13
EINZELHANDEL.....	13
VERKEHRSGEWERBE.....	14
VERBRAUCHERNAHE DIENSTLEISTUNGEN	14
VORLEISTUNGSGÜTERPRODUZENTEN	15
HOTEL- UND GASTSTÄTTENGEWERBE	15
GESUNDHEITSWIRTSCHAFT	16
INFORMATIONSWIRTSCHAFT	16
Entwicklung in den Regionen	17
STADT KÖLN	17
STADT LEVERKUSEN	18
RHEINISCH-BERGISCHER KREIS.....	19
RHEIN-ERFT-KREIS.....	20
OBERBERGISCHER KREIS.....	21
Zur Umfrage	22

Die Konjunktorentwicklung im IHK-Bezirk Köln

DIE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Konjunkturklima | Im Herbst 2023 ist das Konjunkturklima im Vergleich zum Frühjahr erneut eingebrochen. Der Konjunkturklimaindikator, der die Gesamtstimmung in der Wirtschaft ausdrückt, fällt auf 89 Punkte in den negativen Bereich.

Geschäftslage | Ein Rückgang um 17 Punkte zeigt, dass sich die Lage in vielen Unternehmen massiv verschlechtert hat. Dies gilt besonders für Industrie und Handel. 25 Prozent der Unternehmen melden eine gute Geschäftslage, 25 Prozent geben eine schlechte Lage an. 50 Prozent schätzen ihre Lage als „befriedigend“ ein.

Geschäftsaussichten | Nach dem drastischen Einbruch der Geschäftserwartungen im Herbst 2022 aufgrund von Rezessionsängsten und Sorgen vor einer Gasmangellage und der leichten Entwarnung im Frühjahr, sind die Erwartungen im Herbst 2023 erneut eingebrochen. 12 Prozent der Unternehmen gehen von einer Verbesserung aus, 34 Prozent befürchten hingegen eine Verschlechterung in den kommenden Monaten.

Investitionen | Hohe Unsicherheit um wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen hemmen weiterhin die Investitionsabsichten vieler Unternehmen. 29 Prozent der Unternehmen planen höhere Investitionen, 32 Prozent der Unternehmen planen hingegen die Investitionen in den kommenden zwölf Monaten zu reduzieren. 40 Prozent geben an, ihr Investitionsverhalten nicht zu ändern.

Beschäftigung | Ein Großteil der Unternehmen plant keine Veränderung beim Personalstand. Die schwache Konjunktur führt aber aktuell, trotz Arbeits- und Fachkräftemangel, zu einer Zurückhaltung am Arbeitsmarkt. 16 Prozent planen eine Steigerung, 24 Prozent eine Verringerung des Personalstands.

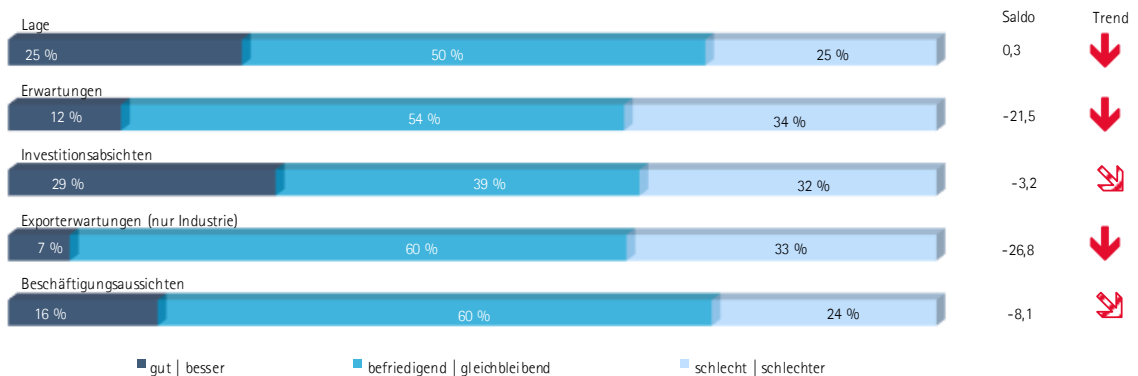
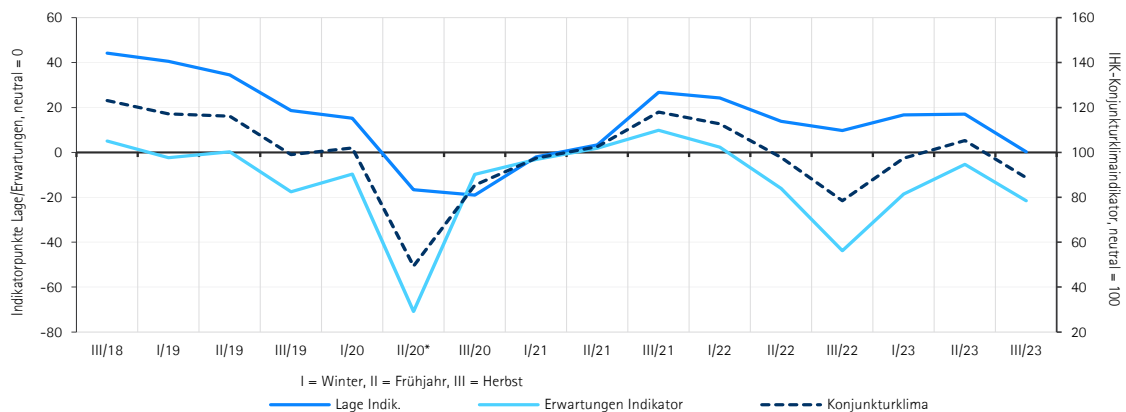
Risiken | Hauptrisiken sind der Fachkräftemangel (60 Prozent), die Inlandsnachfrage (56 Prozent) und die Energiepreise (53 Prozent). Insgesamt steigt die Anzahl der genannten Risiken durch die Unternehmen. Die Rahmenbedingungen am Wirtschaftsstandort haben sich demnach spürbar verschlechtert. So gibt auch fast jedes zweite Unternehmen die Arbeitskosten sowie die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Risiken an.

Export | Aussichten haben sich ausgehend von einem niedrigen Niveau nochmals verschlechtert: Eine eingetrübte Weltkonjunktur macht vielen exportorientierten Unternehmen zu schaffen. Aktuell gehen 43 Prozent der Industrieunternehmen von einem Rückgang des Exportgeschäfts in den kommenden zwölf Monaten aus. 50 Prozent erwarten eine gleichbleibende Entwicklung ihrer Ausfuhren, nur 7 Prozent einen Anstieg.

KONJUNKTURKLIMA UND PROGNOSEN

Im Herbst 2023 hat sich das Konjunkturklima im Vergleich zur Vorumfrage vom Frühjahr deutlich verschlechtert. Eine Vielzahl von konjunkturellen Unsicherheitsfaktoren belasten die Unternehmen: Angefangen von den geopolitischen Risiken, über die Energiekrise, die weiter hohe Inflation – die das Konsumklima drückt – bis hin zu bürokratischen Belastungen und dem Arbeits- und Fachkräftemangel. Die fehlende Dynamik der letzten Monate spiegelt sich jetzt deutlich in einer verschärften Geschäftslage in vielen Unternehmen wider. Es braucht dringend eine verlässliche Wirtschaftspolitik, Entlastungen und eine Verbesserung der Standortbedingungen, um Vertrauen in den Wirtschaftsstandort zurückzugewinnen

Die regionalen Konjunkturergebnisse für den IHK-Bezirk Köln decken sich mit den gesenkten Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute für Deutschland insgesamt, die für 2023 von einer Rezession ausgehen. Demnach schrumpfte die Wirtschaft 2023 um 0,6 Prozent, während für 2024 wieder ein Wachstum von 1,3 Prozent prognostiziert wird.¹ Positiv ist, dass im September die Inflationsrate deutlich auf 4,5 Prozent zurückgegangen ist.² Die bislang schwache Konsumlaune trifft besonders den Handel. Die Industrie leidet weiter unter den Auswirkungen hoher Energiepreise und einer allgemein schwachen Inlandsnachfrage. Der Handel wird von der anhaltend schwachen Konsumlaune belastet. Das Baugewerbe ist angesichts deutlich steigender Zinsen unter Druck. Positiver ist die Lage im Dienstleistungssektor: Personenbezogene Dienstleister oder die Informationswirtschaft stehen hier noch am besten da.



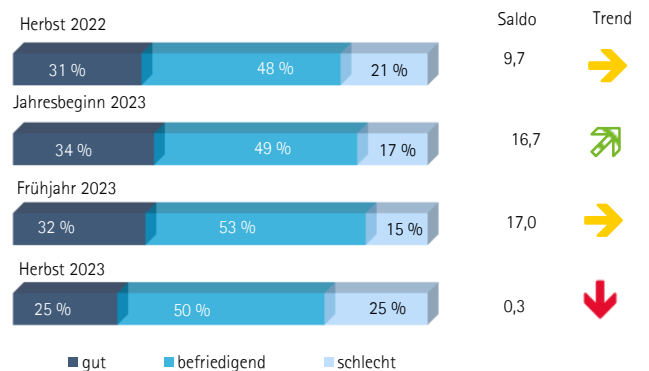
¹ Siehe dazu Gemeinschaftsprognose Herbst (2023).

² DESTATIS (2023).

Die Ergebnisse für den IHK-Bezirk Köln im Einzelnen

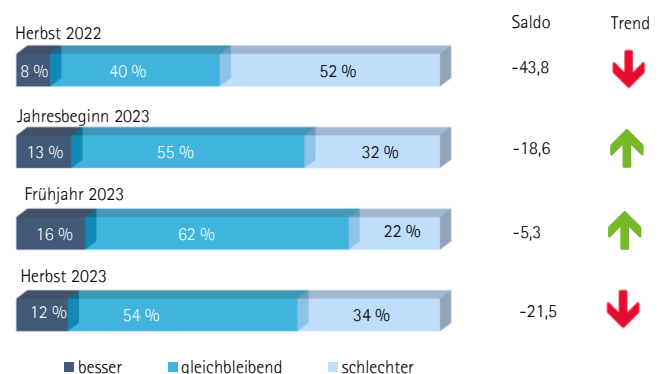
GESCHÄFTSLAGE

Ein Rückgang um 17 Punkte zeigt, dass sich die Lage in vielen Unternehmen im Herbst 2023 massiv verschlechtert hat. Die negativen Erwartungen der letzten Monate spiegeln sich damit erstmals deutlich in einer schwachen Geschäftslage wider. Im Ergebnis bewertet jedes vierte Unternehmen die Geschäftslage als „gut“ (Vorumfrage: jedes Dritte). Ebenfalls jedes vierte Unternehmen bewertet diese als „schlecht“. Die Hälfte der befragten Unternehmen tritt auf der Stelle und gibt eine befriedigende Lage an. Zwischen den Branchen bestehende Unterschiede haben sich aufgrund struktureller Risiken, wie hoher Energiepreise und Inflationsauswirkungen auf den Konsum verfestigt. Energieintensive Industriebranchen, vor allem im Vorleistungsbereich, leiden besonders unter den aktuellen Rahmenbedingungen. Positiv bewerten nur noch einige Dienstleister, z. B. aus dem Gastgewerbe, der IT oder Gesundheitswirtschaft ihre Lage.



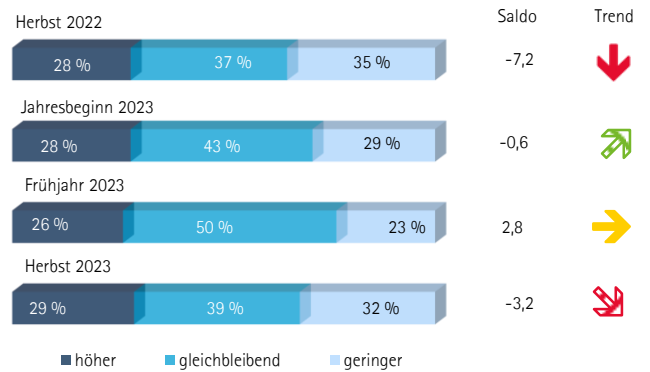
ERWARTUNGEN

Nach dem drastischen Einbruch der Geschäftserwartungen im Herbst 2022 aufgrund von Rezessionsängsten und Sorgen vor einer Gasmangellage und der leichten Entwarnung im Frühjahr, sind die Erwartungen im Herbst 2023 erneut eingebrochen. Etwa jedes dritte Unternehmen geht von einer Verschlechterung aus, nur 12 Prozent von einer Verbesserung. Im Saldo werden die Erwartungen mit -22 Punkten weiterhin negativ eingeschätzt. Aktuell gibt es wenig Aussicht auf Besserung hin zu einem Wachstumspfad: Gut die Hälfte erwartet eine unveränderte Wirtschaftslage in den nächsten zwölf Monaten. Kaum eine Branche hat zurzeit positive Erwartungen (eine Ausnahme: IT).



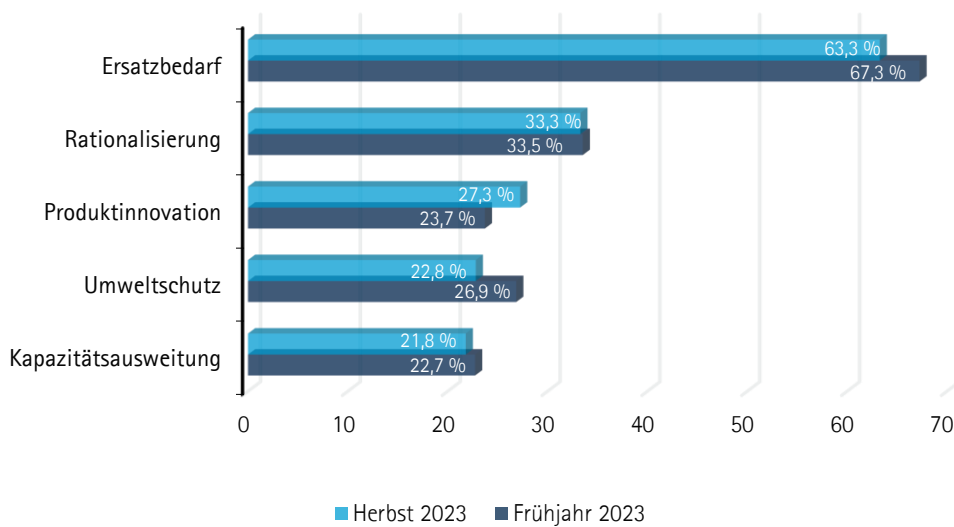
INVESTITIONEN

Hohe Unsicherheit um wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und steigende Finanzierungskosten hemmen weiterhin die Investitionsabsichten vieler Unternehmen. So hat sich im Herbst 2023 die Investitionsbereitschaft etwas verschlechtert: der Investitionsindikator liegt mit -3,2 Punkten wieder im negativen Bereich. 29 Prozent planen demnach höhere, 32 Prozent niedrigere Investitionen. 39 Prozent gehen von gleichbleibenden Investitionen aus, was angesichts der enormen Investitionsanforderungen zur Transformation im Energie- und Digitalisierungsbereich Risiken birgt. Dringend erforderliche Investitionen bleiben aktuell aus. Hohe Energiekosten schrecken vor allem energieintensive Branchen weiter ab, am Wirtschaftsstandort Investitionen zu tätigen.



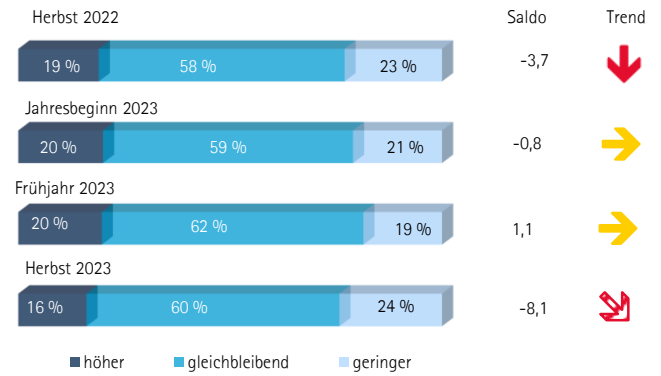
INVESTITIONSMOTIVE

Die Investitionsmotive haben sich seit der Vorumfrage zum Herbst 2023 erneut nur unwesentlich verändert. Bei den Investitionsmotiven bleibt der Ersatzbedarf das wichtigste Motiv. Knapp zwei Drittel der Unternehmen geben die Deckung des Ersatzbedarfs als Hauptmotiv an. Während Investitionen in Rationalisierung mit 33 Prozent weiterhin häufig genannt werden, werden Investitionen in die Kapazitätsausweitung sowie Umweltschutz etwas seltener als zuletzt genannt. Der Grund dafür liegt in der angespannten konjunkturellen Lage.



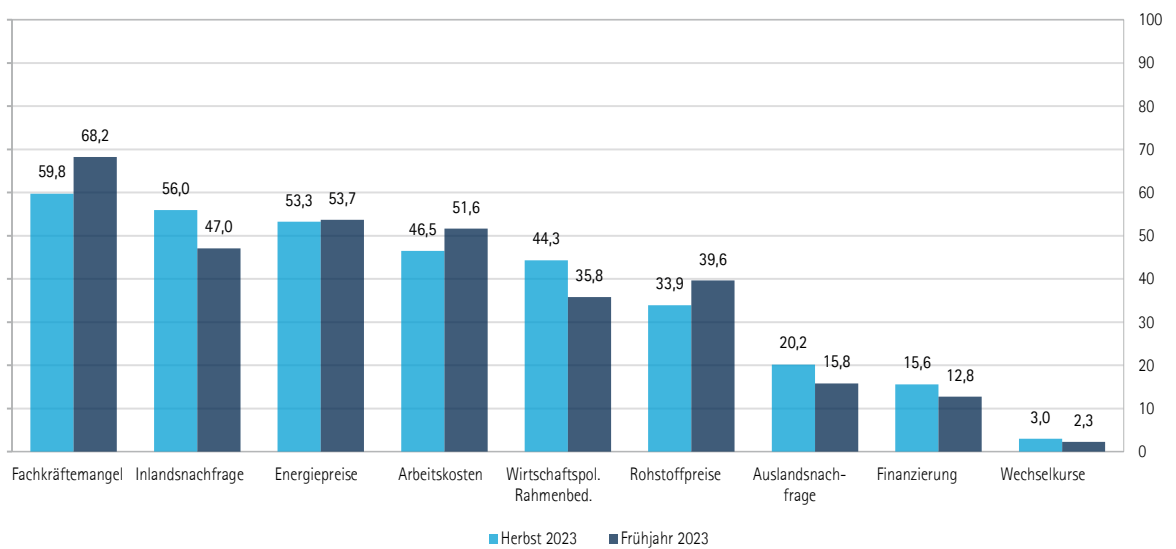
ARBEITSMARKT

Ein Großteil der Unternehmen plant keine Veränderung beim Personalstand (60 Prozent). Die schwache Konjunktur führt aber aktuell, trotz Arbeits- und Fachkräftemangel, zu einer Zurückhaltung am Arbeitsmarkt: In der Folge verschlechtert sich der Indikator leicht. Nur noch jedes sechste Unternehmen plant mit mehr Beschäftigten. Ein Viertel der Unternehmen plant mit einem geringeren Stand. Einen minimal positiven Beschäftigungsindikator gibt es noch in der Dienstleistungswirtschaft, insbesondere in der IT. Mit einem geringeren Personalbestand planen vor allem Industrieunternehmen.



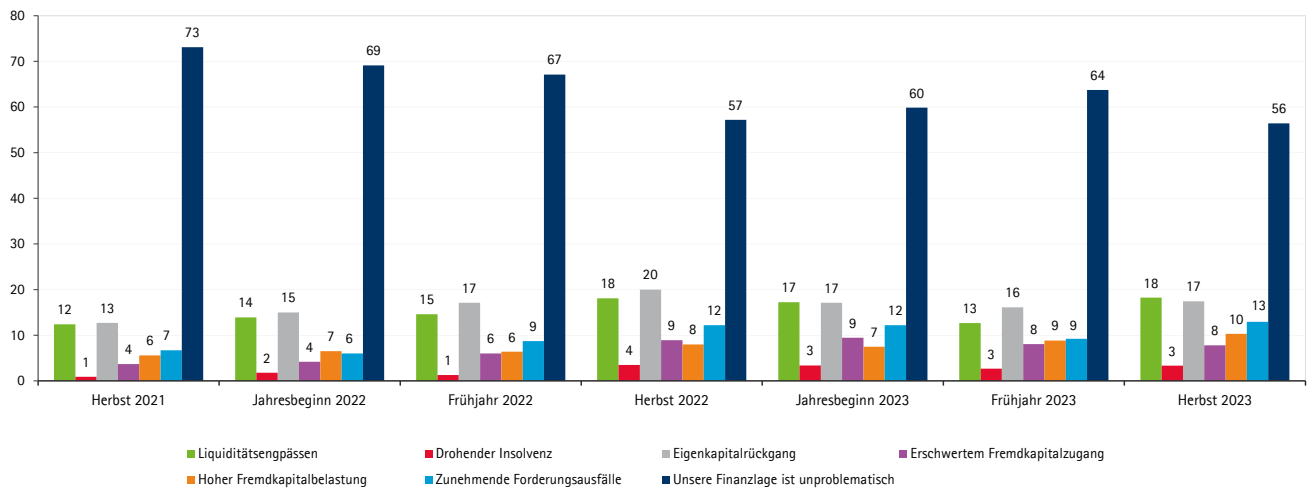
RISIKEN

Hauptrisiken bleiben der Fachkräftemangel (60 Prozent) sowie die hohen Energiepreise (53 Prozent). Neu in den Top-3-Risiken wird die Inlandsnachfrage (56 Prozent) angegeben. Die schwache Konsumlaune angesichts einer hohen Inflation ist ein Hauptgrund dafür. In den letzten Konjunkturbefragungen ist zu beobachten, dass die Anzahl der genannten Risiken steigt. So geben auch fast die Hälfte der Befragten hohe Arbeitskosten (47 Prozent) und die allgemeinen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (44 Prozent) als Risiken für die Geschäftstätigkeit an. Letztere drücken sich insbesondere über den Frust über die hohen bürokratischen Pflichten aus, die viele Unternehmen stark belasten. Die Rahmenbedingungen am Wirtschaftsstandort haben sich demnach spürbar verschlechtert.



FINANZLAGE

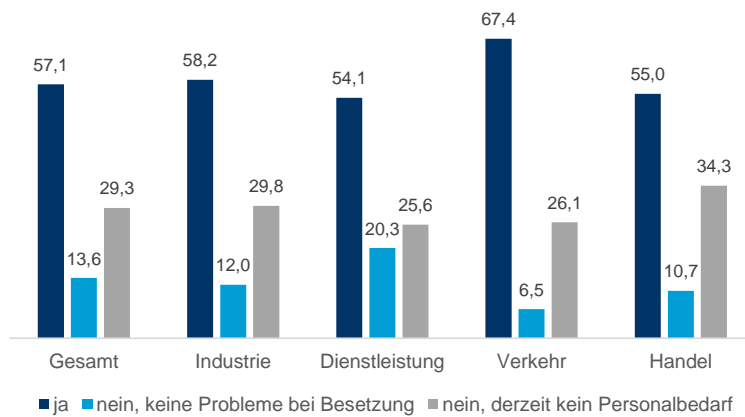
Die Finanzkennzahlen haben sich im Vergleich zur Vorumfrage vom Frühjahr nur leicht verschlechtert. Insgesamt sind die aktuellen Werte in etwa vergleichbar mit der Lage von vor einem Jahr. 56 Prozent der Unternehmen geben nur noch eine unproblematische Finanzlage an. Auch Probleme hinsichtlich von Liquiditätsengpässen, Eigenkapitalrückgängen und Forderungsausfällen sind leicht ansteigend. Weiter steigende Zinsen führen dazu, dass mehr Unternehmen einer höheren Fremdkapitalbelastung ausgesetzt sind. Jedes zehnte Unternehmen ist davon belastet.



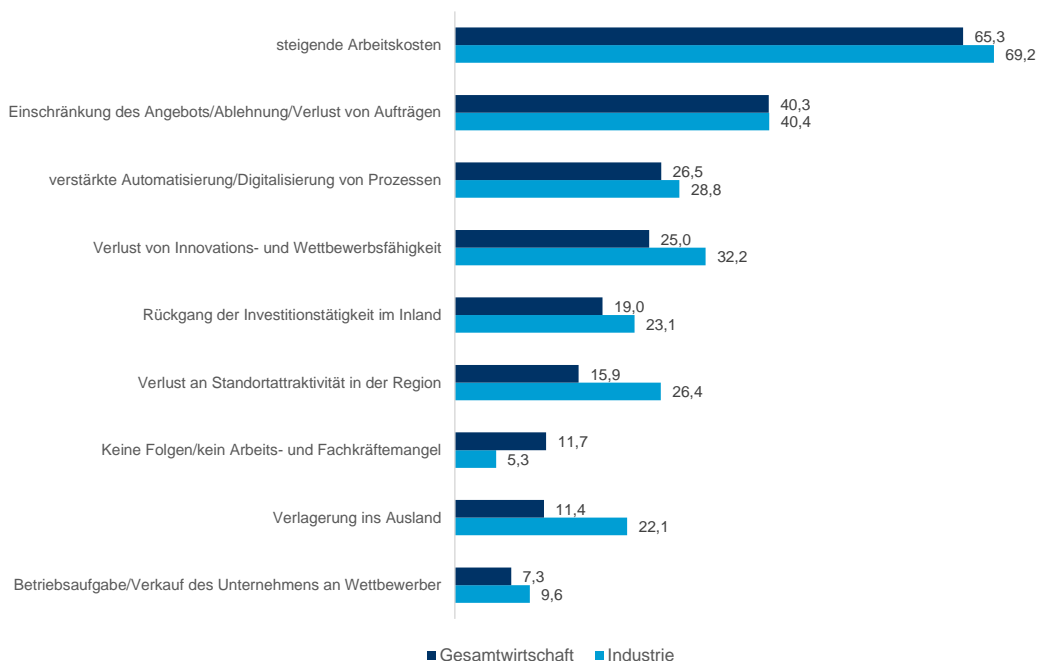
Im Fokus | Arbeits- und Fachkräftemangel

Insgesamt geben 57 Prozent der Befragten an, Stellen längerfristig nicht besetzen zu können. Nur 14 Prozent haben keine Probleme. Da 30 Prozent keinen Personalbedarf haben, ist der Prozentsatz von suchenden Unternehmen, die niemanden finden, noch deutlich höher und liegt bei 80 Prozent. Am stärksten leiden Unternehmen im Verkehrssektor unter dem Arbeits- und Fachkräftemangel (67 Prozent). Im Durchschnitt können die Unternehmen, die niemanden finden, zehn offene Stellen längerfristig nicht besetzen. Die Auswirkungen des Arbeits- und Fachkräftemangels belasten auf vielseitige Weise die Wirtschaft. Steigende Arbeitskosten werden von zwei Dritteln der Unternehmen als Auswirkung angegeben. In der Industrie steht im Branchenvergleich besonders stark der Verlust von Wettbewerbsfähigkeit, Investitionstätigkeit und Standortattraktivität im Fokus. Dementsprechend sieht fast jedes vierte Unternehmen auch die Verlagerung ins Ausland als eine mögliche Konsequenz.

1. Können Sie in Ihrem Unternehmen derzeit offene Stellen längerfristig nicht besetzen? (in Prozent)



2. Welche Folgen erwarten Sie zukünftig durch Arbeits- und Fachkräftemangel für Ihr Unternehmen?

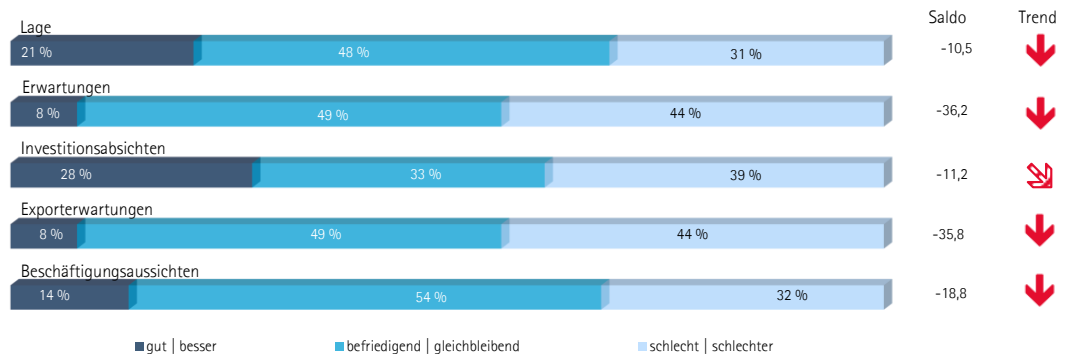
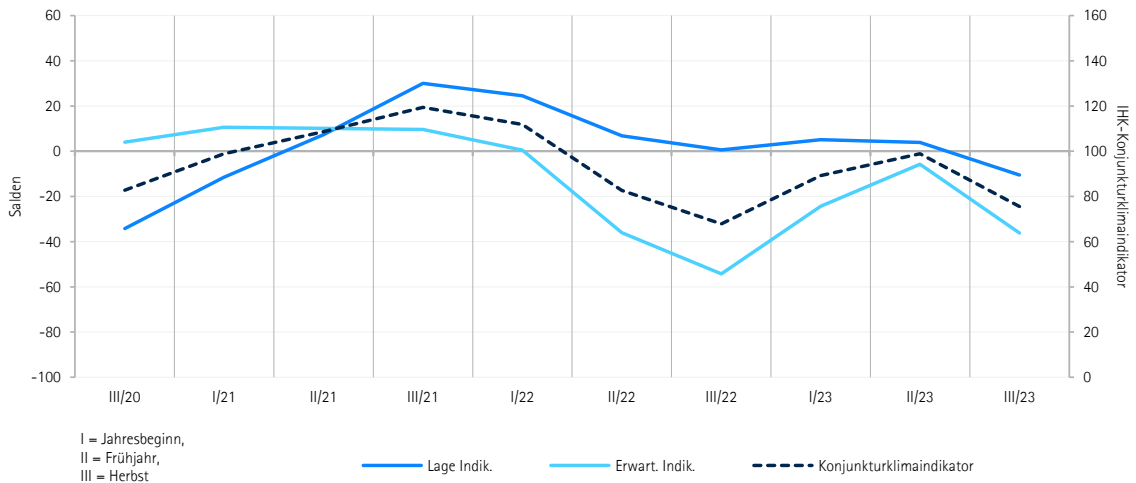


Entwicklung in den Branchen

INDUSTRIE | KONJUNKTURKLIMA UND PROGNOSEN

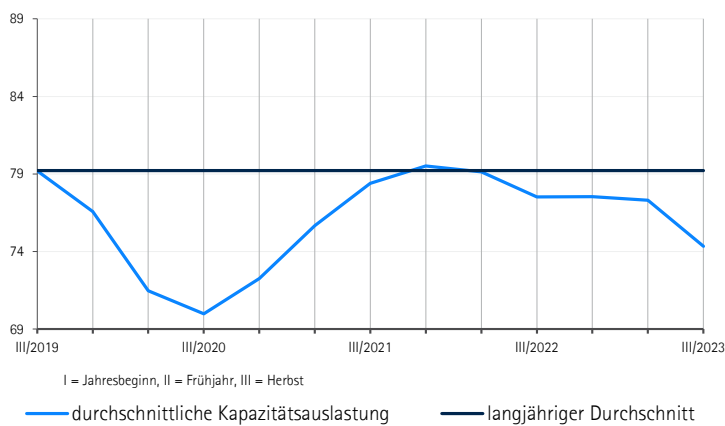
Das Konjunkturklima in der Industrie ist im Sektorenvergleich am stärksten eingebrochen (-23 Punkte) und liegt damit bei 76 Punkten. Erstmals seit zwei Jahren wird die Geschäftslage durch die Unternehmen wieder mehrheitlich negativ eingeschätzt. Fast ein Drittel bewertet die Lage als schlecht. Nur ein Fünftel der befragten Unternehmen gibt die Geschäftslage mit „gut“ an. Eine Verbesserung ist aktuell nicht in Sicht: 44 Prozent erwarten sogar eine weitere Verschlechterung. Knapp die Hälfte erwartet keine Veränderung und nur 8 Prozent eine Verbesserung.

Auch die Investitions-, Export- und Beschäftigungsaussichten fallen im Herbst schlechter aus. Fast 40 Prozent planen geringere Investitionen. Ein Drittel der Befragten plant mit weniger Beschäftigten. Zwei Gründe für die aktuelle Lage liegen in den Energiepreisen sowie der schwachen Inlandsnachfrage. Zwei Drittel der Industrieunternehmen geben die hohen Energiepreise als größtes Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung an.



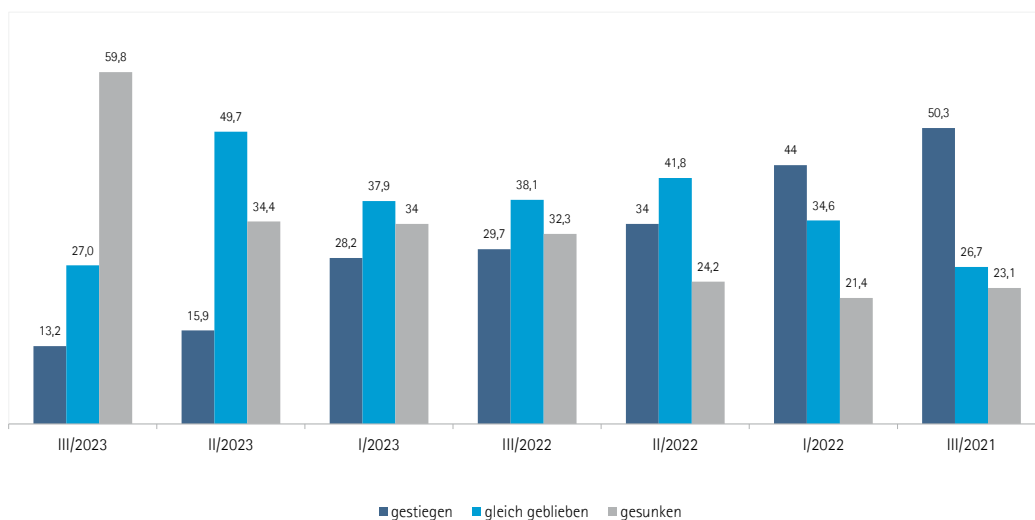
INDUSTRIE: KAPAZITÄTSAUSLASTUNG

Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung im verarbeitenden Gewerbe ist im Herbst 2023 gesunken und liegt nur noch bei 74 Prozent und damit unter dem langjährigen Durchschnitt von 79 Prozent. Zwischen den Kapazitätsklassen hat es weitere Verschiebungen gegeben. Eine Auslastung von über 85 Prozent melden 37 Prozent der Unternehmen (Vorumfrage: 38 Prozent). 32 Prozent sehen ihre Kapazitäten zu 71 bis 85 Prozent ausgelastet (Vorumfrage: 37 Prozent), während 22 Prozent eine Auslastung von 50 bis 70 Prozent angeben (Vorumfrage: 22 Prozent). Bei zehn Prozent der Unternehmen liegt die Auslastung unter 50 Prozent (Vorumfrage: 5 Prozent).



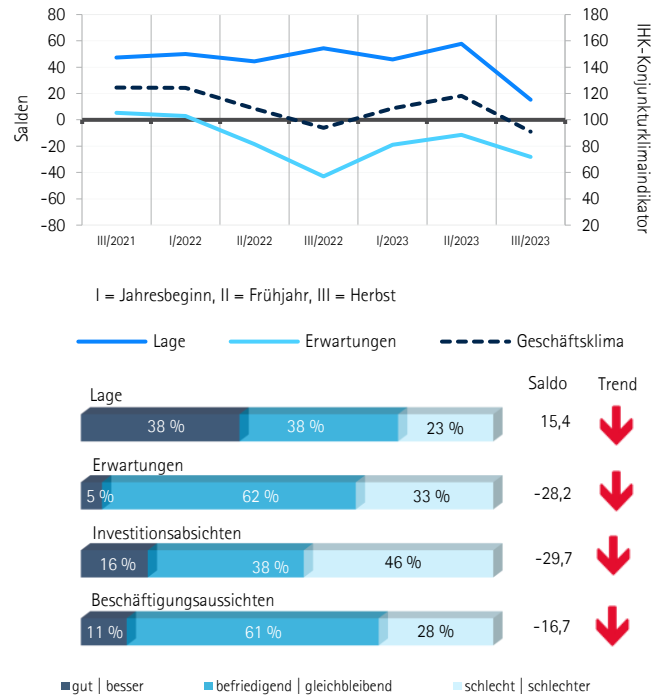
INDUSTRIE: AUFTRAGSEINGANG

Bei den Auftragseingängen in der Industrie ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. 13 Prozent der Industriebetriebe verzeichnen steigende Auftragseingänge. 27 Prozent geben eine unveränderte Auftragslage an. 60 Prozent geben hingegen sinkende Auftragseingänge an. Bei der letzten Befragung im Frühjahr 2023 waren es nur 34 Prozent, die sinkende Auftragseingänge meldeten. Rückläufige Auftragszahlen bergen das Risiko einer sich weiter verschärfenden Geschäftslage in den Unternehmen.



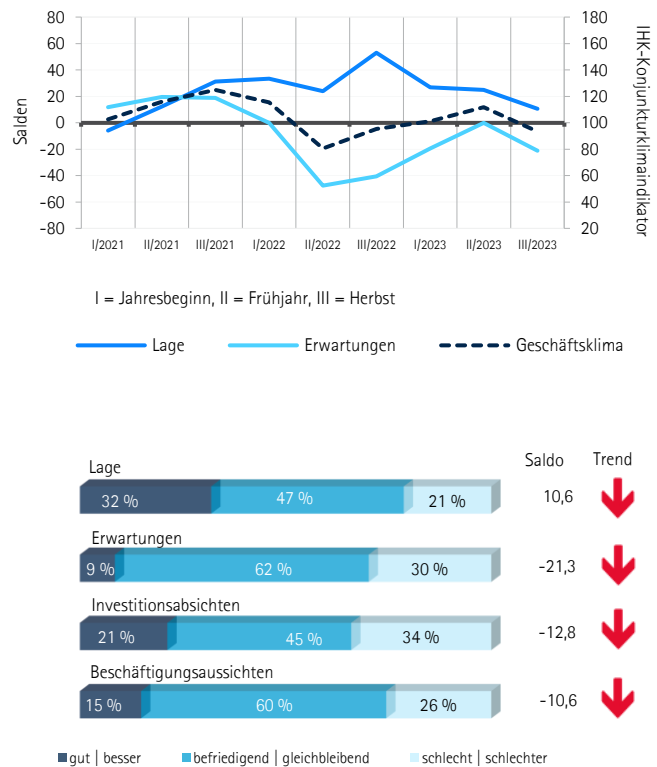
BAUWERBE

- Bis vor kurzem war das Baugewerbe immer ein Stabilisator der Konjunktur.
- Die Geschäftslage ist jetzt auch im Bau deutlich verschlechtert (-42 Punkte). Ausgehend von einer positiven Bewertung der letzten Jahre.
- Besonders die Lage im Hochbau/Wohnungsbau ist aufgrund steigender Bauzinsen schlecht.
- Im Tiefbau/Ausbau ist die Lage noch deutlich besser. Erklärt den noch positiven Lageindikator.
- Die Erwartungen sind jedoch auch insgesamt pessimistisch.
- Knapp die Hälfte der Unternehmen plant weniger zu investieren.
- Aktuell sind bereits 15 Prozent der Unternehmen zu weniger als 50 Prozent ausgelastet.



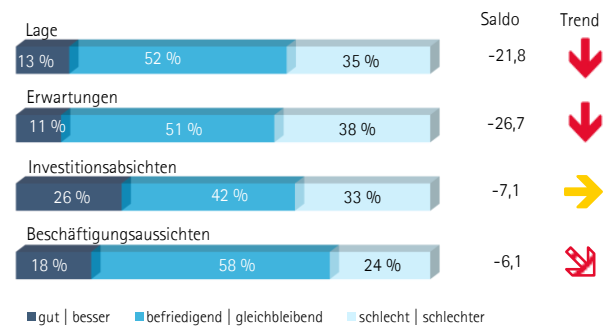
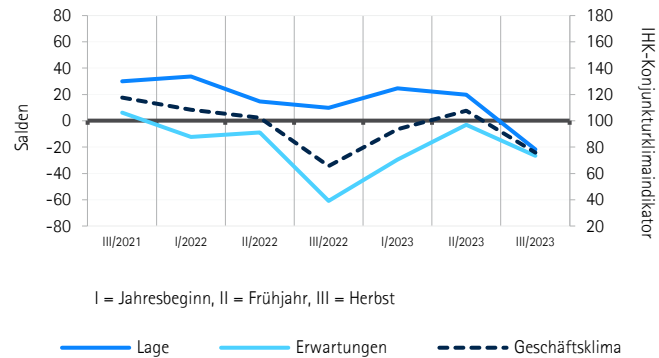
MASCHINENBAU

- Im Maschinenbau sinkt das Konjunkturklima deutlich auf 93 Punkte.
- Während die Lage mehrheitlich noch positiv bewertet wird (11 Punkte), sind die Erwartungen erneut deutlich auf - 21 Punkte gefallen.
- 62 Prozent erwarten keine Veränderung, während ein knappes Drittel von einer Verschlechterung ausgeht.
- Investitionsbereitschaft ist ebenso verschlechtert: Ein Drittel plant weniger, jedes fünfte Unternehmen mehr zu investieren.
- Beschäftigungsabsichten sind verschlechtert. 60 Prozent planen jedoch keine Veränderungen beim Personalbestand.
- Risiken: Inlandsnachfrage (64 Prozent), Fachkräftemangel (57 Prozent), Auslandsnachfrage (55 Prozent).
- Kapazitätsauslastung: Jedes zweite Unternehmen ist über 85 Prozent ausgelastet.
- Finanzlage ist stabil: 64 Prozent geben eine unproblematische Finanzlage an.



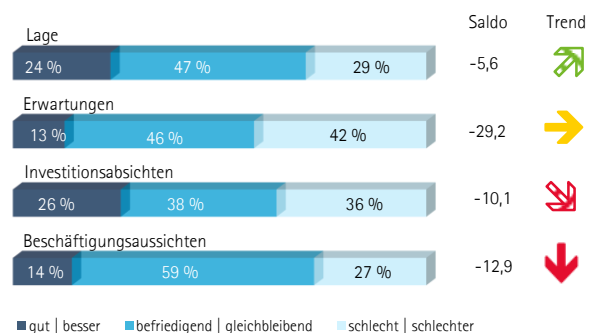
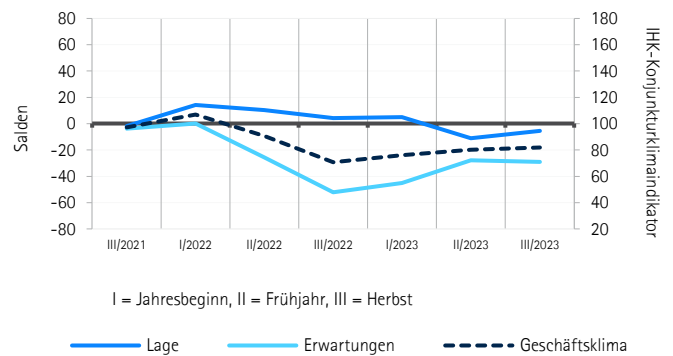
GROßHANDEL

- Lagebeurteilung ist deutlich verschlechtert (Saldo: -22 Punkte). Mehr als jedes Dritte gibt eine schlechte Lage an.
- Erwartungen sind ebenfalls eingebrochen (Saldo: -27 Punkte).
- Investitionsbereitschaft ist nahezu unverändert. Etwas mehr Unternehmen planen geringere Investitionen.
- Beschäftigungsaussichten sind etwas verschlechtert. 58 Prozent planen aber keine Veränderungen beim Beschäftigungsstand.
- Risiken: Inlandsnachfrage (76 Prozent), Energiepreise (56 Prozent), Fachkräftemangel (49 Prozent).
- Gut jedes zweite Unternehmen gibt die Finanzlage als unproblematisch an.



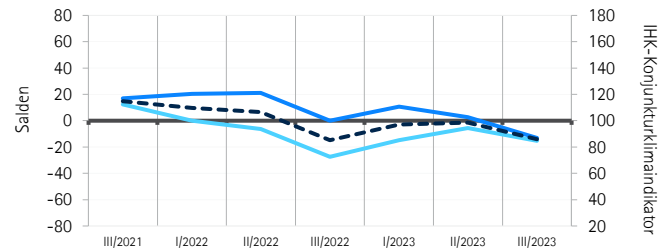
EINZELHANDEL

- Hohe Inflation und weiter schwaches Konsumklima belasten den Einzelhandel: Konjunkturklima verharrt bei nur 81 Punkten.
- Lage zwar im Vergleich zum Frühjahr leicht verbessert [damals Allzeittief bei Konsumlaune]. Mehrheitlich dennoch negativ.
- Erwartungen sind mit - 29 Punkten im Saldo weiter äußerst pessimistisch.
- Es herrscht weiter Investitionszurückhaltung: Nur ein Viertel geht von einer Erhöhung aus, mehr als ein Drittel von einer Verringerung.
- In der Folge sind auch die Beschäftigungsaussichten deutlich um 10 Punkte gesunken.
- Risiken: Fachkräftemangel (67 Prozent), Energiepreise (61 Prozent) und Inlandsnachfrage (57 Prozent). Finanzlage zehn Punkte verschlechtert. 54 Prozent geben nur noch eine unproblematische Lage an.

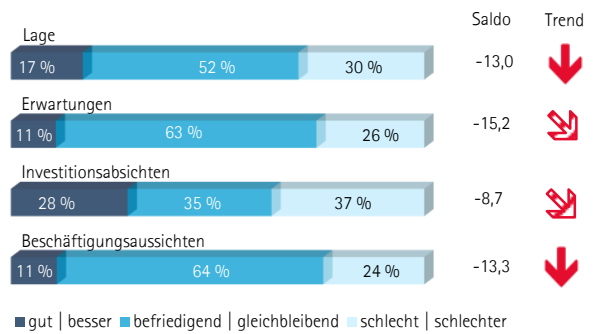


VERKEHRSGEWERBE

- Lage hat sich um 16 Punkte verschlechtert und wird jetzt mehrheitlich als negativ bewertet.
- Knapp zwei Drittel erwarten keine Veränderung, ein Viertel eine Verschlechterung.
- Investitionsabsichten sind ebenso leicht verschlechtert. 37 Prozent planen eine Verringerung der Ausgaben.
- Etwa zwei Drittel planen keine Änderungen beim Personalbestand. Ein Viertel hingegen plant eine Verringerung.
- Risiken: Energiepreise (67 Prozent), Fachkräftemangel (65 Prozent) und Arbeitskosten (48 Prozent).
Nur 42 Prozent der Unternehmen geben eine unproblematische Finanzlage an.

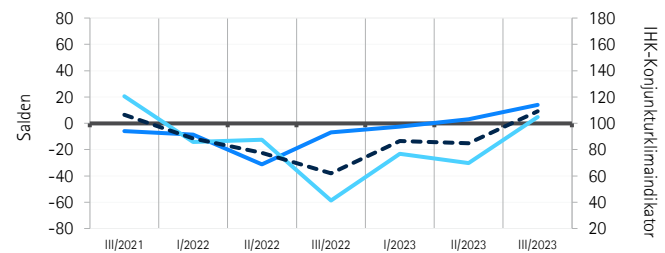


I = Jahresbeginn, II = Frühjahr, III = Herbst
 — Lage — Erwartungen - - - Geschäftsklima

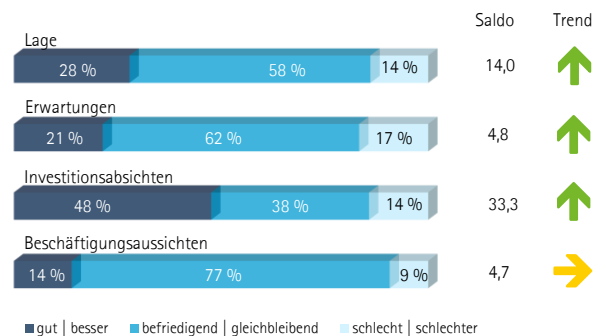


VERBRAUCHERNAHE DIENSTLEISTUNGEN

- Konjunkturklima wird wieder als positiv bewertet und liegt bei 109 Punkten.
- Lage erneut deutlich verbessert: Im Saldo wird sie damit wieder positiv bewertet (14 Punkte).
- Erwartungen sind ebenso deutlich gestiegen und liegen wieder knapp im positiven Bereich.
- Knapp die Hälfte der Unternehmen plant höhere Investitionen.
- Fast vier von fünf Unternehmen planen einen unveränderten Personalbestand.
- Risiken: Fachkräftemangel (79 Prozent), Arbeitskosten (60 Prozent), Energiepreise (50 Prozent).
Mehr Unternehmen (52 Prozent) melden eine unproblematische Finanzlage.

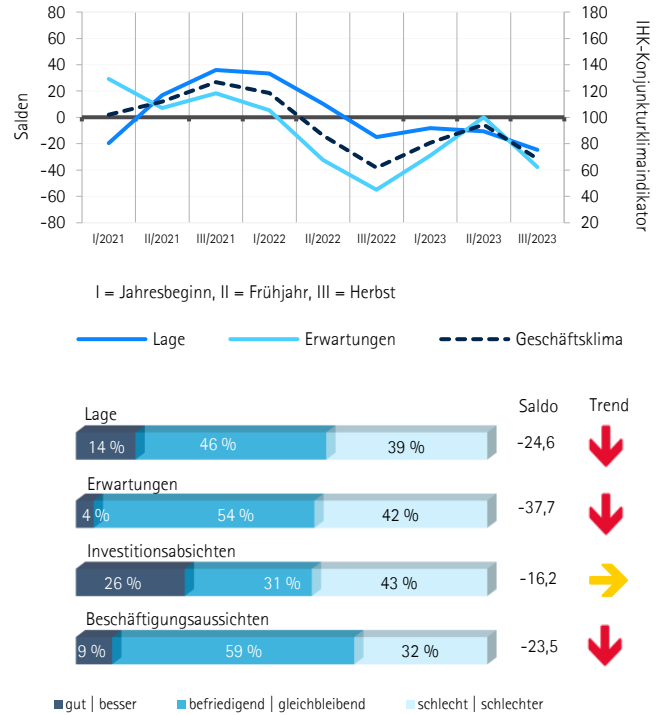


I = Jahresbeginn, II = Frühjahr, III = Herbst
 — Lage — Erwartungen - - - Geschäftsklima



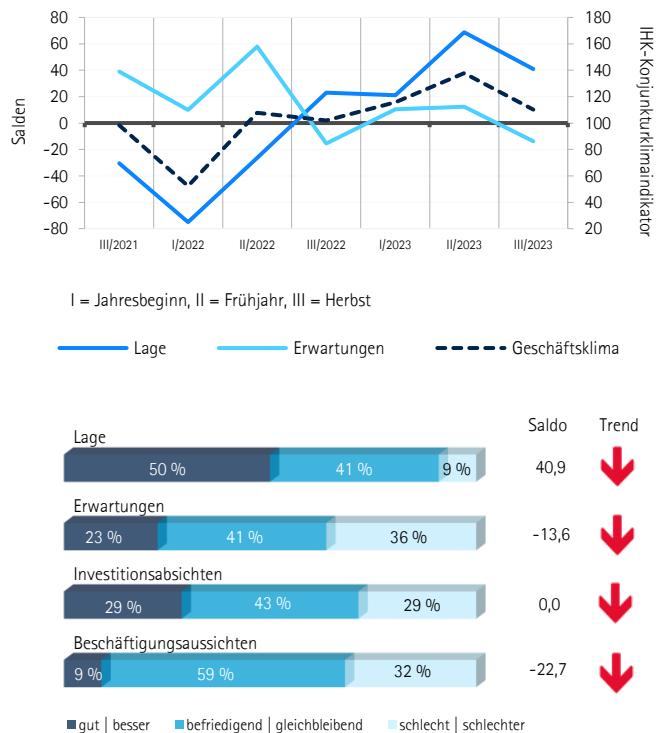
VORLEISTUNGSGÜTERPRODUZENTEN

- Konjunkturklima ist erneut deutlich verschlechtert und liegt bei 69 Punkten (-26 Punkte).
- Lage hat sich ebenso verschlechtert auf im Saldo -25 Punkte.
- Nur vier Prozent der Befragten erwarten eine Verbesserung.
- Investitionsabsichten stagnieren auf sehr niedrigem Niveau: 43 Prozent planen Reduzierung.
- Jedes dritte Unternehmen geht von niedrigerem Personalbestand aus. 60 Prozent planen keine Veränderung.
- Risiken: Inlandsnachfrage (74 Prozent), Energiepreise (68 Prozent), Fachkräftemangel (61 Prozent).
- Etwa die Hälfte gibt eine unproblematische Finanzlage an.
- 82 Prozent kämpfen mit sinkenden Auftragseingängen.



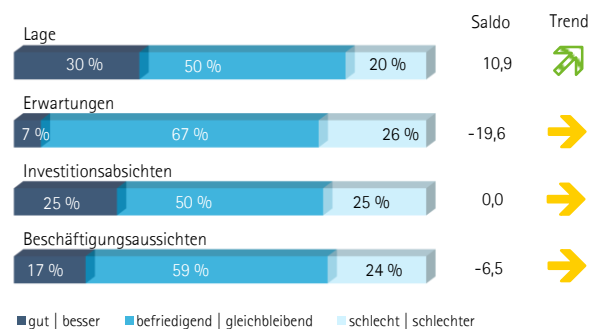
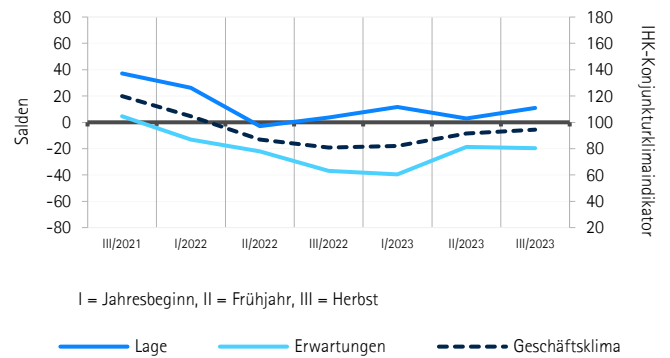
HOTEL- UND GASTSTÄTTENGEWERBE

- Geschäftslage wird weiter mehrheitlich positiv bewertet. Zur letzten Befragung aber mit Verlusten.
- Erwartungen sind deutlich verschlechtert und mehrheitlich negativ bewertet. Mehr als jeder Dritte geht von Verschlechterung aus.
- Investitionsabsichten werden im Saldo neutral bewertet. Im Vergleich jedoch auch eine deutliche Verschlechterung.
- Deutlich mehr Unternehmen gehen von einem geringen Personalbestand aus (Saldo: -23 Punkte).
- Risiken: Energiepreise (64 Prozent), Fachkräftemangel (59 Prozent), Arbeitskosten (50 Prozent).
Finanzlage: 55 Prozent geben eine unproblematische Finanzlage an.



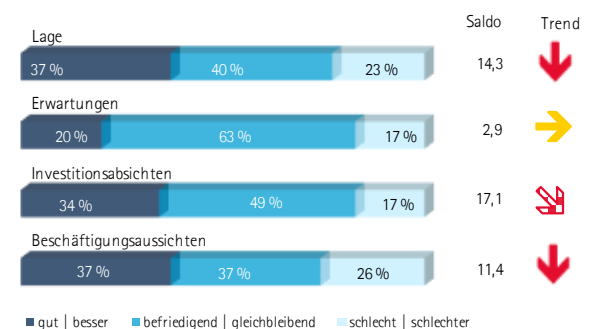
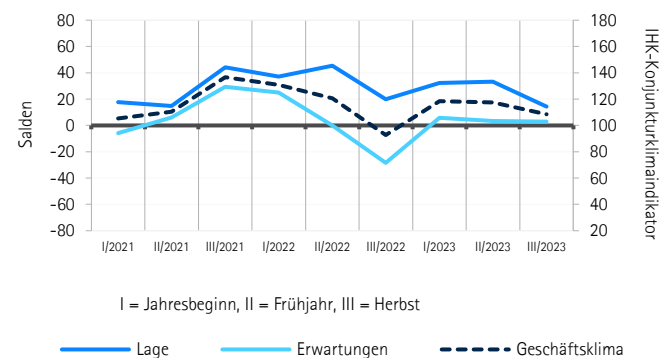
GESUNDHEITSWIRTSCHAFT

- Das Konjunkturklima liegt fast unverändert bei 94 Punkten.
- Geschäftslage wird etwas besser eingeschätzt. Knapp ein Drittel bewertet diese als gut.
- Erwartungen sind jedoch im Saldo negativ bewertet. Jedes vierte Unternehmen erwartet eine Verschlechterung. Zweidrittel keine Veränderung.
- Investitionsabsichten sind nahezu ausgeglichen und unverändert.
- Beschäftigungsaussichten sind ebenso kaum verändert. Der Saldo ist jedoch leicht negativ.
- Risiken: Fachkräftemangel (83 Prozent), Arbeitskosten (63 Prozent) und wirtschaftspolitische Rahmenbedingung (48 Prozent).
Nur noch 46 Prozent der Unternehmen haben eine unproblematische Finanzlage (- 9 Punkte).



INFORMATIONSWIRTSCHAFT

- Die Lage wird weiter mehrheitlich positiv bewertet. Der Geschäftslageindikator hat sich deutlich zur Vorumfrage verschlechtert. Etwa drei Viertel geben eine befriedigende Lage an.
- Erwartungen sind unverändert und leicht positiv (Ausnahme im Branchenvergleich).
- Investitionsabsichten sind leicht verschlechtert, aber mehrheitlich weiter deutlich positiv.
- Beschäftigungsaussichten im Saldo weiter positiv, jedoch zur Vorumfrage deutlich verschlechtert.
- Risiken: Fachkräftemangel (63 Prozent), Inlandsnachfrage (63 Prozent), Arbeitskosten (57 Prozent).
- Finanzlage: 81 Prozent geben eine unproblematische Finanzlage an (Spitzenwert im Branchenvergleich).

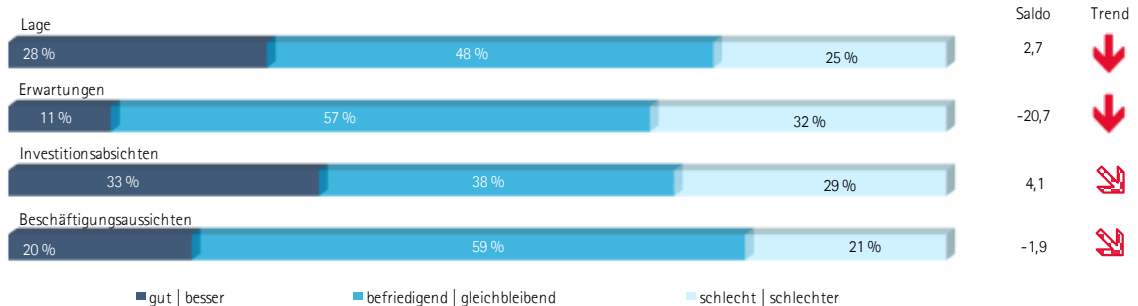
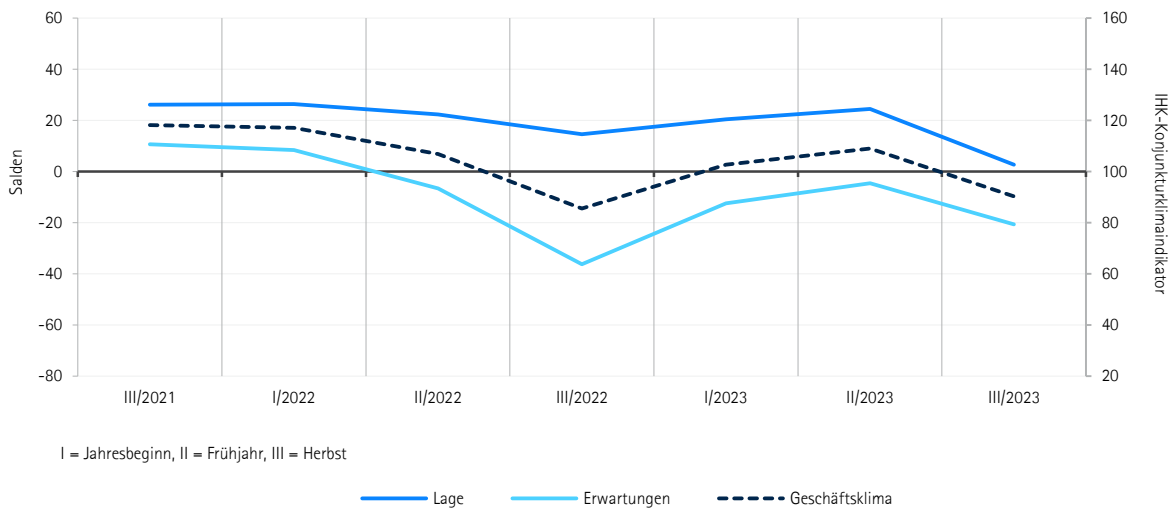


Entwicklung in den Regionen

STADT KÖLN

Zum Herbst 2023 zeigt sich in Köln die Geschäftslage der Unternehmen deutlich verschlechtert. 28 Prozent der Unternehmen beurteilen ihre Lage als „gut“ (Vorumfrage: 34 Prozent) und 25 Prozent als „schlecht“ (Vorumfrage: 10 Prozent). Mit Blick auf die kommenden zwölf Monate sind die Erwartungen der Unternehmen ebenfalls deutlich verschlechtert. Knapp ein Drittel der Unternehmen befürchtet eine ungünstigere Entwicklung (Vorumfrage: 11 Prozent). 11 Prozent gehen von einer Verbesserung ihrer Situation. Ein Drittel erwartet hingegen eine weitere Verschlechterung.

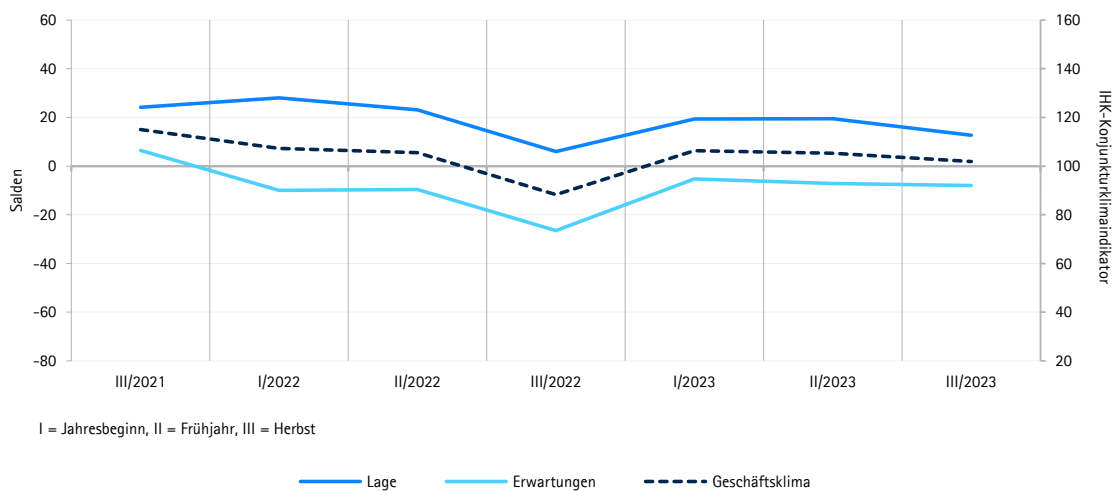
Die Investitionsabsichten sind vergleichbar zu den Beschäftigungsaussichten leicht verschlechtert. Wenngleich die Investitionen im Saldo noch positiv, die Beschäftigungsaussichten hingegen minimal negativ bewertet werden. Ein Drittel der Unternehmen plant eine Ausweitung ihres Investitionsvolumens, 29 Prozent eine Verringerung. 20 Prozent möchten zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, 21 Prozent Stellen abbauen. Als Hauptrisiken nennen die Kölner Unternehmen den Fachkräftemangel (62 Prozent), Inlandsnachfrage (53 Prozent) und Energiepreise (49 Prozent). Knapp die Hälfte der Unternehmen gibt steigende Arbeitskosten sowie wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung an.



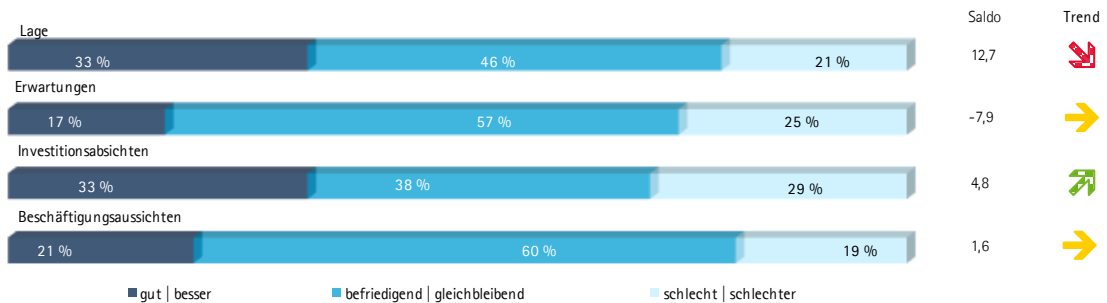
STADT LEVERKUSEN

In Leverkusen hat sich die Geschäftslage der Unternehmen gegenüber dem Frühjahr etwas verschlechtert. Ein Drittel (Vorumfrage: 37 Prozent) der Unternehmen meldet eine gute Geschäftslage und 21 Prozent eine schlechte Lage (Vorumfrage: 17 Prozent). Die Erwartungen sind im Vergleich zur Vorumfrage nahezu unverändert. Für die kommenden zwölf Monate gehen 25 Prozent der Betriebe von einer Verschlechterung und lediglich 17 Prozent von einer Verbesserung der Geschäftslage aus.

Die Investitionsbereitschaft ist gegenüber dem Frühjahr leicht verbessert, sodass im Saldo mehr Unternehmen eine Erhöhung ihrer Investitionen beabsichtigen. Zum Herbst 2023 planen 29 Prozent eine Reduzierung des Investitionsvolumens, 33 Prozent eine Erhöhung der Investitionsausgaben. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen sind unverändert, wobei sich geplante Ausweitung und Abbau von Beschäftigtenzahlen nahezu ausgleichen. Als Hauptrisiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung nennen die Unternehmen den Fachkräftemangel (62 Prozent), die Inlandsnachfrage (60 Prozent) sowie die Energiepreise und Arbeitskosten (jeweils 48 Prozent).



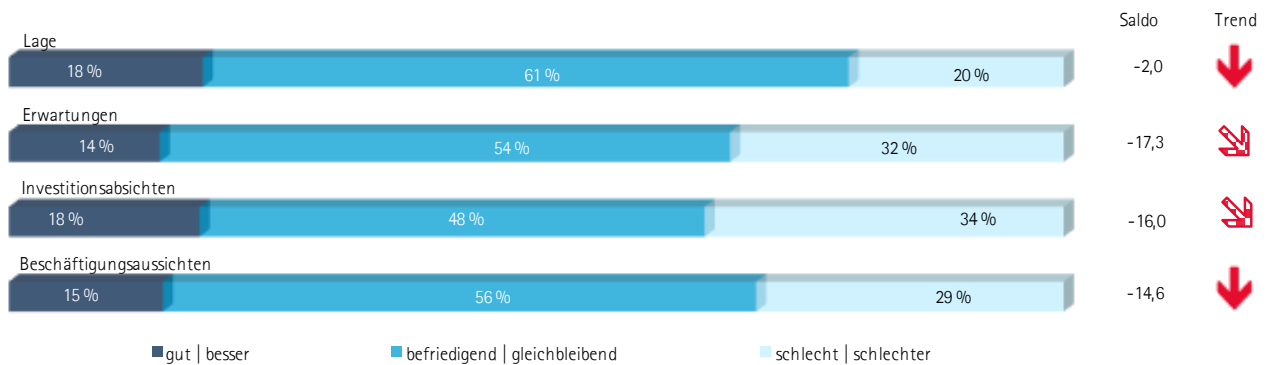
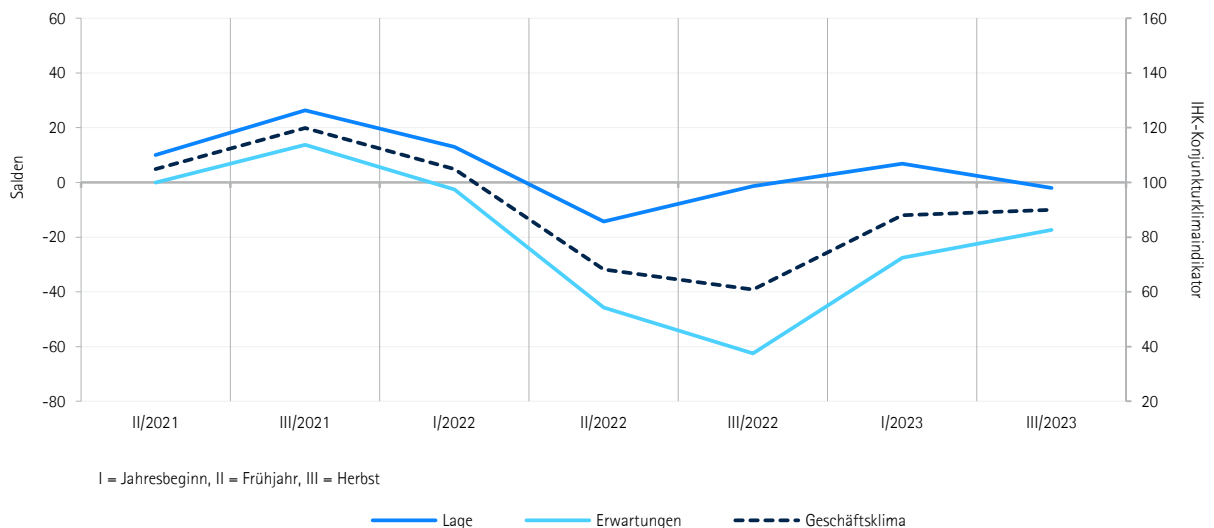
I = Jahresbeginn, II = Frühjahr, III = Herbst



RHEINISCH-BERGISCHER KREIS

Die Unternehmen im Rheinisch-Bergischen Kreis bewerten ihre Lage zum Herbst 2023 deutlich verschlechtert. 18 Prozent der Unternehmen beurteilt die aktuelle Situation als „gut“ (Vorumfrage: 22 Prozent). Eine schlechte Lage melden 20 Prozent (Vorumfrage: 13 Prozent). Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate haben sich im Vergleich zur Vorumfrage etwas verschlechtert. Eine Mehrheit geht jedoch weiterhin von einer Verschlechterung der Lage aus. 14 Prozent (Vorumfrage: 13 Prozent) der Unternehmen rechnen mit einer positiveren Entwicklung. 32 Prozent gehen (Vorumfrage: 21 Prozent) von einer ungünstigeren Entwicklung in den kommenden zwölf Monaten aus.

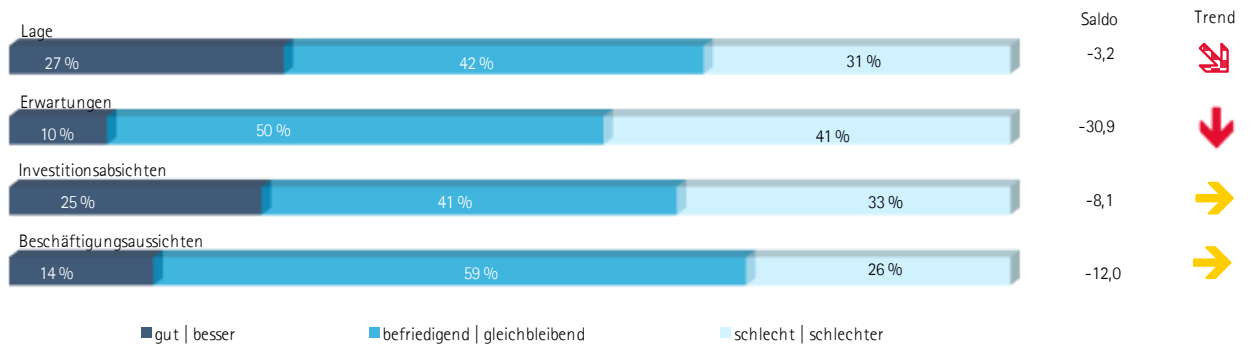
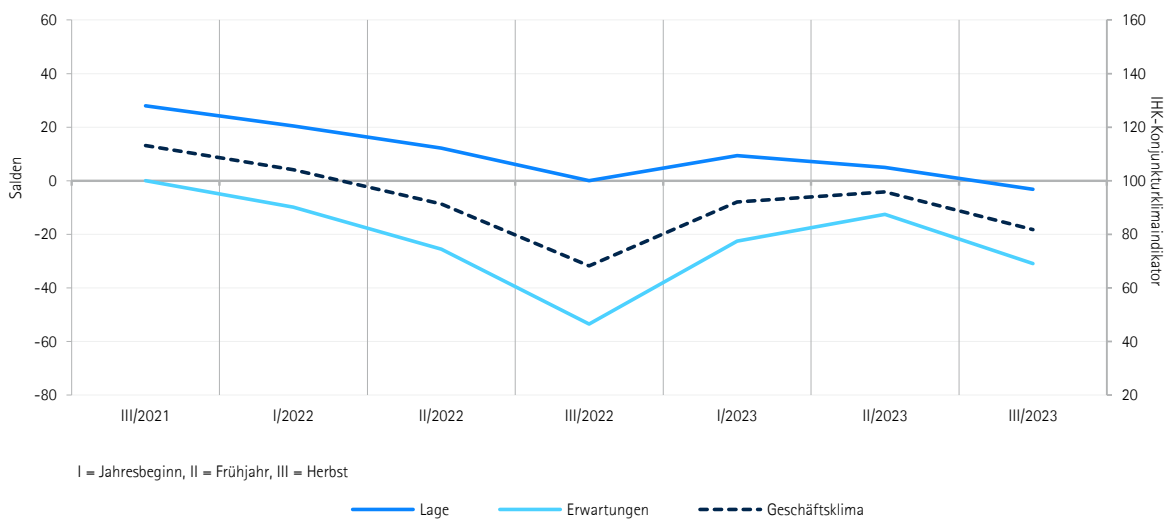
Die Investitionsbereitschaft ist zum Herbst 2023 ebenfalls leicht verschlechtert. 34 Prozent der Unternehmen planen geringere Investitionen, nur knapp jedes Fünfte höhere. Die Beschäftigungsabsichten haben sich ebenso leicht verschlechtert. Der IHK-Beschäftigungsindikator liegt mit -14 Punkten damit wieder im negativen Bereich. Als Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung sehen die Unternehmen an erster Stelle die Inlandsnachfrage (58 Prozent), gefolgt von den Energiepreisen (57 Prozent) und dem Fachkräftemangel (53 Prozent).



RHEIN-ERFT-KREIS

Im Rhein-Erft-Kreis hat sich die Beurteilung der Geschäftslage etwas verschlechtert und wird im Saldo wieder mehrheitlich negativ bewertet. 27 Prozent der Unternehmen bewerten diese als „gut“ (Vorumfrage: 30 Prozent). Jedes Dritte bewertet die Geschäftslage als „schlecht“ (Vorumfrage: 25 Prozent). Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate sind deutlich gesunken. Nur noch jedes zehnte Unternehmen geht von einer besseren Geschäftsentwicklung aus (Vorumfrage: 18 Prozent), 41 Prozent (Vorumfrage: 30 Prozent) von einer schlechteren Entwicklung.

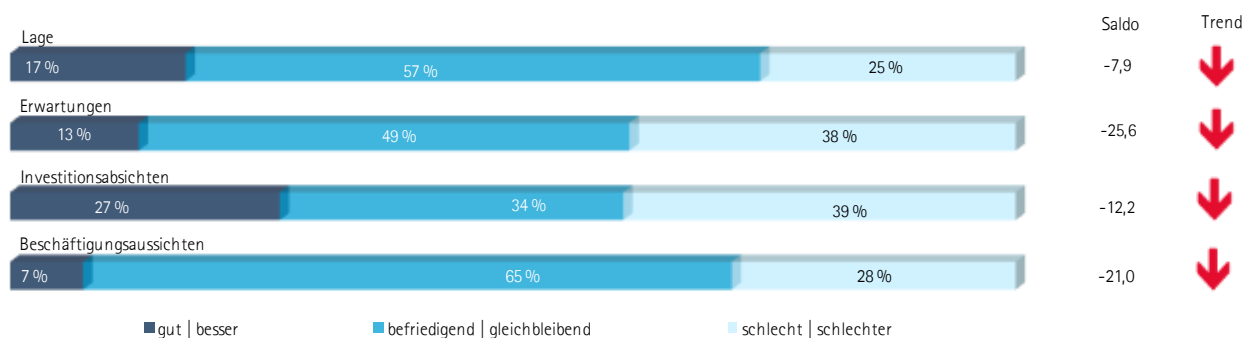
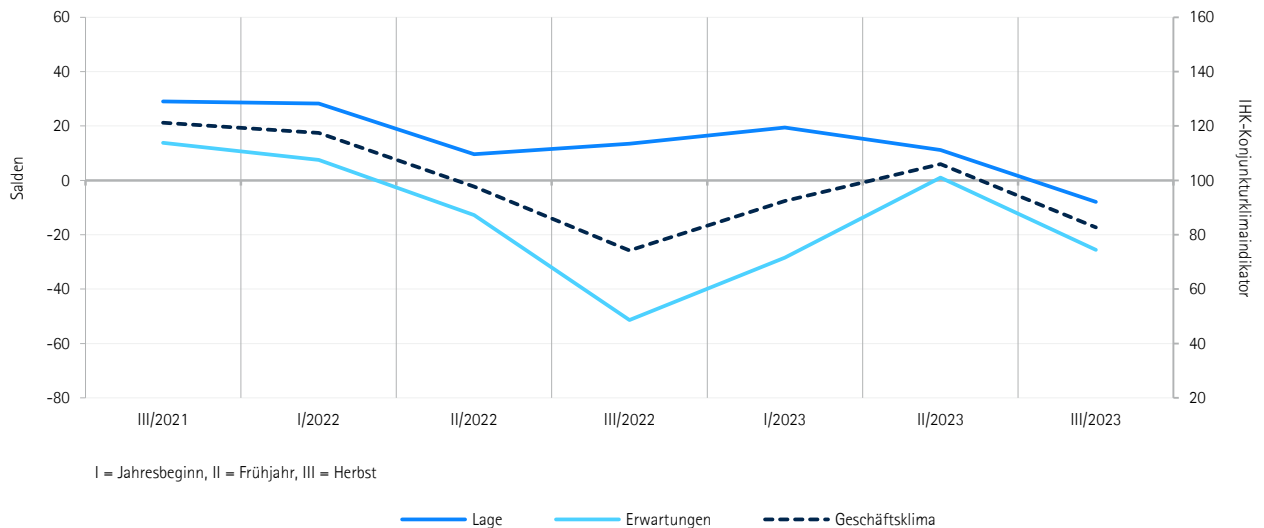
Die Investitionsabsichten der Unternehmen haben sich kaum verändert. So geben 25 Prozent an höhere Investitionen zu beabsichtigen (Vorumfrage: 24 Prozent), 33 Prozent planen mit geringeren Investitionen (Vorumfrage: 30 Prozent). Die Beschäftigungsaussichten sind auf einem niedrigen Niveau ebenso unverändert. 14 Prozent planen mit einem höheren Beschäftigungsstand (Vorumfrage: 18 Prozent). 26 Prozent planen mit einem geringeren Personalstand. 62 Prozent sehen als das Hauptrisiko für die künftige wirtschaftliche Entwicklung den Fachkräftemangel. An zweiter Stelle werden mit 59 Prozent die Energiepreise genannt, gefolgt von der Inlandsnachfrage mit 55 Prozent.



OBERBERGISCHER KREIS

Im Oberbergischen Kreis ist die Geschäftslage zum Herbst 2023 gegenüber dem Frühjahr deutlich verschlechtert. 17 Prozent der Unternehmen (Vorumfrage: 32 Prozent) melden eine gute und 25 Prozent (Vorumfrage: 20 Prozent) eine schlechte Lage. Die Erwartungen sind ebenso deutlich gesunken. 13 Prozent (Vorumfrage: 20 Prozent) der Unternehmen gehen von einer besseren Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten aus und 38 Prozent (Vorumfrage: 19 Prozent) von einer ungünstigeren.

Die Investitionsbereitschaft hat sich ebenfalls deutlich verschlechtert, sodass der Saldo wieder im negativen Bereich liegt. 27 Prozent (Vorumfrage: 27 Prozent) der Unternehmen planen höhere Investitionen. Ebenfalls 39 Prozent (Vorumfrage: 27 Prozent) planen mit geringeren Ausgaben. Als Hauptrisiken für die künftige wirtschaftliche Entwicklung sehen die Unternehmen im Oberbergischen Kreis die Inlandsnachfrage (62 Prozent), die Energiepreise (60 Prozent) und den Fachkräftemangel (57 Prozent).



Zur Umfrage

METHODISCHE ERLÄUTERUNGEN

Die Konjunkturumfrage zum Herbst 2023 wurde vom 06.09.2023 bis zum 29.09.2023 bei rund 2.500 Unternehmen aus dem IHK-Bezirk Köln durchgeführt. In die Auswertung sind Antworten von 744 Unternehmen eingeflossen.

Im Internet unter <https://www.ihk.de/koeln/> finden Sie ergänzend zu dem Bericht auch die Konjunkturleitlinien der IHK-Organisation sowie methodische Hinweise zur Umfrage und zu den verwendeten Darstellungen (Dok.-Nr. 5163236).

Abweichungen der Anteilssummen von 100 sind Rundungen der Prozentangaben geschuldet. Zur besseren Lesbarkeit wurden Rundungen der Prozentangaben im Bericht vorgenommen. Dies kann an der ein oder anderen Stelle zu Abweichungen der Anteilssummen führen.

TRENDAUSSAGEN

Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage...

...um mehr als 10 Punkte



...zwischen 5 und 10 Punkten



...zwischen 5 und -5 Punkten



...zwischen -5 und -10 Punkten



...um mehr als -10 Punkte



INDIKATOR (Saldo)

Legenden:

Der Indikator wird aus den gewichteten positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt.

IHK-Konjunkturklimaindikator:

$$\sqrt{[\text{Lage (gut)} - \text{Lage (schlecht)} + 100] \times [\text{Erwartungen (günstig)} - \text{Erwartungen (ungünstig)} + 100]}$$



Impressum:

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Köln
Unter Sachsenhausen 10-26
50667 Köln

 www.ihk.de/koeln

Verantwortlich:

Dr. Kristel Degener
Geschäftsbereich Wirtschaft und Politik

Redaktion, Layout & Grafiken:

Matthias Franken
Volkswirtschaft
+49 221 1640 4240
matthias.franken@koeln.ihk.de

Bildnachweise:

Titelbild: Uwe Otte

Köln, Oktober 2023